

ALTWEIBERSOMMER

Drei Frauen leben zusammen in einer Junggesellenwohnung im zwölften Stock eines budapester Mietshauses, die Vertreterinnen von drei Generationen und sogar die Jüngste, Agnes ist bereits über fünfunddreissig Jahre alt. Ihr Zusammenleben zeigt die ideale Harmonie von Familienliebe, aufmerksamer Fürsorge, nicht allzu glänzender, aber konsolidierter materieller und emotioneller Sicherheit. Eines Tages taucht ein alter Bekannte auf. In jungen Jahren, war er in die damals sehr schöne Agnes verliebt gewesen und von ihr verschmäht worden. Agnes hat später keinen passenden Ehemann gefunden, ist nun älter geworden, verblüht. Ihre Begegnung dauert bloß zwei-drei Stunden und ist grössten Teils von einem närrischen, manchmal in die Nebel des irrationalen tauchenden, jedoch mit blutigem Ernst gespielten Spiel erfüllt, das an die exträmen Grenzen von Leben und - gewalt-samer - Tod streift. Dann kehrt sie in ihre eigene Welt zurück, die ihr jedoch nunmehr unerträglich erscheint: die Fürsorge erscheint ihr nun als Bevormundung, die Liebe - als eine Art Erpressung, die Schwächen des Alters - als zu mörderischer Aggressivität, anreizender Wahnwitz. Trotzdem kann sie an ihrem Schicksal nichts ändern, sie ist unfähig, mit ihrem bisherigen Leben Schluss zu machen und von Zuhause wegzuziehen, weil sie nicht genug Mut aufbringt, das Risiko ihrer eigenen Freiheit auf sich zu nehmen und sie sogar vor einer bloßen Möglichkeit eines Verlustes der existentiellen und emotionellen "Sicherheit" zurückschreckt.

Der Einsatz in diesem Spiel ist also letzten Endes die -
inners und äussere - Freiheit selbst und die Grundfrage: wie
sollen wir hier und heute /zur Zeit der grossen technisch -
gesellschaftlichen Wandlungen/ - von Morgen an Leben?